

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 04.09.2022

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein.

HS: Herzlich willkommen bei Hour of Power. Falls Sie Lasten tragen, die Ihnen zu schwer erscheinen, dann möchte ich Sie ermutigen, einen kleinen Glaubensschritt nach dem anderen zu tun. Mit der Zeit bringt Sie das zur Güte Gottes. Lassen Sie sich heute ermutigen. Gott ist gut. Begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie – und ich auch.“

BS: Heute ist Hannahs Geburtstag. (Singt ein Geburtstagslied)

HS: Vielen, vielen Dank.

BS: Das war sehr gut.

HS: Ich fühle mich sehr geehrt.

BS: Lassen Sie uns beten: Vater, wir danken dir. Alles Gute kommt von dir und einige brauchen heute Heilung, einige Hoffnung, einige Vergebung und einige eine neue Zukunft. Herr, du bietest uns all diese Dinge an und wir nehmen sie an. Im Namen Jesu, Amen.

HS: Amen.

Bibellesung – 2. Mose 20,8-11 – (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes aus dem 2. Buch Mose: „Achte den Sabbat als einen Tag, der mir allein geweiht ist! Sechs Tage sollst du deine Arbeit verrichten, aber der siebte Tag ist ein Ruhetag, der mir, dem Herrn, deinem Gott, gehört. An diesem Tag sollst du nicht arbeiten, weder du noch deine Kinder, weder dein Knecht noch deine Magd, auch nicht deine Tiere oder der Fremde, der bei dir lebt. Denn in sechs Tagen habe ich, der Herr, den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen und alles, was lebt. Aber am siebten Tag ruhte ich. Darum habe ich den Sabbat gesegnet und für heilig erklärt.“ Als Gottes Söhne und Töchter ruhen wir einen Tag in der Woche in seiner Güte und richten uns neu daran aus, dass wir seine geliebten Kinder sind. Amen.

Interview von Bobby Schuller (BS) mit Earl Larmar (EL)

BS: Heute habe ich die Ehre mit jemandem zu reden, der ein guter Freund geworden ist - dem Vorsitzenden von Hour of Power in Australien, Earl Larmar. Earl ist hier, weil wir gerade ein Treffen aller internationalen Leiter unserer weltweiten Organisation hatten. Earl war es wichtig, heute zusammen mit seiner Frau Margaret im Gottesdienst zu sein. Earl hat eine fesselnde Geschichte darüber, wie Hour of Power sein Leben berührt hat – besonders ein gewisser Mann, von dem Sie wahrscheinlich schon gehört haben: Norman Vincent Peale. Darum sagte ich zu Earl: „Die Geschichte müssen wir erzählen.“ Heißen wir gemeinsam Earl Lamar willkommen. Wir kennen uns nun schon eine Zeitlang, aber Sie haben Hour of Power in einer schwierigen Lebensphase entdeckt, richtig?

EL: Genau. Ich hatte eine schwierige erste Ehe, was ich jetzt nicht näher ausführen will. Auf jeden Fall schaute ich fast 40 Jahre lang in Australien Hour of Power an. Anfangs wurde es immer Sonntagmorgen um 8 Uhr ausgestrahlt, was mir sehr gut passte. Es hat mich wirklich gesegnet. Ihr Großvater war ein wunderbarer Mann. Aber ein Großteil dessen, was er gelernt hatte, stammte von einer Person, die ehrlich gesagt den größten Einfluss auf mein Leben gehabt hat: Norman Vincent Peale. Norman machte selbst in seinen 80ern und 90ern immer noch Vortragsreisen, was ich sehr erstaunlich finde. Das zeigt, dass wir nicht unbedingt in den Ruhestand gehen müssen. Er konnte sich so gut ausdrücken.

Ich hörte ihm gerne zu, und ich habe ihn viele Male in der Crystal Cathedral sprechen gehört. Er war ein wunderbarer Mann, von dem ich eine Menge gelernt habe. Es gibt besonders zwei Eigenschaften, die ich von Norman Vincent Peale gelernt habe. Er sagte, dass wir alle danach streben sollten, folgende Eigenschaften zu haben. Die erste ist Kontaktfreudigkeit: die Fähigkeit, zu anderen Menschen zu sprechen und Liebe und Energie zu erzeugen, wo immer man ist. Neue Menschen kennenzulernen. Er sagte, Kontaktfreudigkeit führt zu einem erfolgreicherem und angenehmerem Leben. Die zweite und wichtigste Eigenschaft ist Begeisterung. Begeisterung macht ganz viel aus. Gott selbst erzeugt Begeisterung in uns. Vincent war immer begeisterungsfähig. Ich kann ihn noch vor mir sehen, mit seinen Gesten und leuchtenden Augen in der Crystal Cathedral. Äußerlich war er ein kleiner Mann, aber innerlich war er ein großer Mann. Es ist bekannt, dass er Pastor der Marble Collegiate Church in New York war und auch heute noch fahren Touristenbusse daran vorbei. Norman Vincent Peale war eine wunderbare Inspiration für mich und für Ihren Großvater.

BS: Das stimmt. Er hatte eine enorme Auswirkung auf diese Kirche. Mein Großvater versuchte die gleichen Eigenschaften auszuleben, und Sie haben diese Prinzipien auf Ihr Leben angewandt, was Ihnen beruflich und in jeder anderen Hinsicht enorm geholfen hat, richtig?

EL: Richtig. Ich bin ein amtlich zugelassener Buch- und Rechnungsprüfer. Normalerweise sind Buchhalter ziemlich langweilige Menschen. Ich habe versucht, Buchhaltung mal etwas anders anzugehen. Vor 35 Jahren ermunterte ich die Gesellschafter unserer GmbH, ein eigenes Gebäude zu kaufen. Schließlich kaufte ich dann das Gebäude zusammen mit einigen Klienten. Danach zog ich mich aus der GmbH zurück und verkaufte das Gebäude. Das wurde zum Auslöser für Käufe vieler weiterer Geschäftsgebäude, die sich als äußerst erfolgreich erwiesen haben und mir und meinen Klienten viele Einnahmen brachten.

BS: Das klingt gut.

EL: Ja.

BS: Das hat Ihnen dann ermöglicht, vielen christlichen Initiativen und Diensten zu helfen, die Ihnen am Herzen liegen. Dabei stehen diese positiven Haltungen, die Sie gelernt haben, im Zentrum: die Begeisterung und Kontaktfreudigkeit. Als ich Ihre Geschichte hörte, wie Sie eine schwierige Scheidung durchmachten, musste ich daran denken, wie schwer es ist, weiterhin kontaktfreudig und begeistert zu bleiben, wenn man in so einer schwierigen Situation ist. Was raten Sie Menschen, die sagen: „Earl, ich stecke gerade in einer schwierigen Situation. Wie kann ich da kontaktfreudig und begeistert sein?“

EL: Die wichtigste Lektion, die ich mit den Jahren von Hour of Power gelernt habe, ist, dass es immer Hoffnung für morgen gibt.

BS: Das stimmt.

EL: Die Sonne geht morgen wieder auf. Das ist das Wichtigste. 1999 nahm ich unter der Leitung von Hour of Power an einer Israelreise teil. Dort lernte ich zum ersten Mal diesen jungen Mann hier kennen. Er erinnert sich vermutlich nicht daran, weil er damals erst 18 war. Eine andere Person, die ich dort kennenlernte, war meine zukünftige Frau – meine zweite Frau.

BS: Eine Kiwi.

EL: Eine Kiwi. Ich kann Ihnen sagen, sie würde eine gute Botschafterin für Neuseeland abgeben.

BS: Damit das alle verstehen: Ein „Kiwi“ ist jemand aus Neuseeland.

EL: Sie ist eine wunderbare Frau. Wir stießen aufeinander, als wir Israel verließen und ich ihr mit ihren Taschen half. Dann saß sie neben mir im Bus auf dem Weg nach Kairo – und der Rest ist Geschichte. Das war vor ungefähr 17 Jahren. Margaret ist eine wunderbare Inspiration in meinem Leben. Sie ist Katholikin. Da ich schon immer Protestant gewesen bin, versucht sie an mir zu arbeiten. Ich gehe mit ihr häufig zur Messe. Genauer gesagt waren wir erst gestern bei der Messe in der Crystal Cathedral – der Christ Cathedral. Wir waren da, um uns in Erinnerungen zu ergehen und zu reflektieren. Es ist so ein schönes Gebäude, das Ihr Großvater dort geschaffen hat. Ich kann mich noch an das erste Mal erinnern, als ich da war. Ich war sprachlos über die Schönheit, und sie ist immer noch schön.

Aber was ich in diesem Mann sehe, ist die Fähigkeit, diese Arbeit in Zukunft auszubauen. Das Gebäude hier ist ein Sprungbrett. Ich glaube, dass Gott in Zukunft noch viel mehr durch Hour of Power tun will.

BS: Amen. Das glaube ich auch. Sie geben uns Hoffnung. Vielen Dank, Earl. Wir schätzen Sie.

EL: Das mach ich gerne. Gott ist so gut zu mir gewesen. Wo wir von Norman Vincent Peale sprechen ... Ich habe alle seine Bücher gelesen.

Die Kraft positiven Denkens ist natürlich der Klassiker. Einer der Punkte, die er machte und der von Ihrem Großvater aufgegriffen wurde, war:

Wer Gott ins Zentrum des Lebens stellt und seinen Glauben dann auf etwas Bestimmtes ausrichtet, der kann das auch wirklich realisieren. Und indem man alles mit Begeisterung angeht, schafft man Energie – eine Energie, die ansteckend ist.

Für mich ist das seit nunmehr 40 Jahren eine wunderbare Erfahrung, und ich bin immer noch dabei. Hoffentlich hat Gott noch viele Jahre mit mir vor – und ganz bestimmt mit Ihnen. Sie fangen ja gerade erst an.

BS: Earl, wir schätzen Sie und danken Ihnen herzlich für alles, was Sie tun und wie Sie unserer Arbeit in Australien geholfen haben. Wir wissen: Uns stehen großartige Tage bevor. Wer immer Sie sind und was immer Sie durchmachen, Sie dürfen wissen, dass Gott Hoffnung für Ihr Leben hat. Geben Sie den Traum, den Gott für Sie hat, nie auf. Lassen Sie sich begeistern, seien Sie kontaktfreudig und positiv. Dann wenden sich die Dinge schließlich zum Guten.

Earl, vielen Dank für all Ihr Engagement.

EL: Es ist mir eine Freude.

BS: Sie haben uns bereichert.

EL: Danke, es ist schön, hier zu sein.

Begrüßung (Bobby Schuller)

Für unsere Fernsehzuschauer: Zu welcher Tageszeit Sie sich Hour of Power auch ansehen, es ist schön, dass Sie mit dabei sind. Obwohl Sie im Fernsehen zuschauen, glauben wir, dass Sie Teil dieser Kirche sind. Sie kommen mit uns zusammen, und Sie dürfen wissen, dass Gott Sie liebt – und wir auch. Falls Sie einmal in der Nähe sind, besuchen Sie uns. Wir würden Sie gerne kennenlernen. Die Menschen hier sind fantastisch. Bei uns gibt es im Grunde nur eine Regel: „Sei ein netter Mensch.“ Vielleicht sind Sie noch nicht mal religiös oder wissen nicht viel über Gott oder Jesus. Wir würden Ihnen gerne mehr darüber erzählen. Aber Sie müssen das noch nicht alles wissen, wenn Sie kommen. Kommen Sie einfach so, wie Sie sind.

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Liebe Freunde, können Sie Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie empfangen? Wir wollen gemeinsam unser Bekenntnis sprechen: Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen.

Predigt Bobby Schuller „Auftanken – Gott gibt Dir Ruhe und Freude!“

Heute habe ich die Freude, über etwas zu sprechen, was eine große Leidenschaft für mich ist – etwas, dem ich mein ganzes Leben gewidmet habe. Und zwar der Sabbat. Ich darf Ihnen heute verdeutlichen, dass Gott Ihnen gerne Würde und Freude gibt. Sie sind kein Lasttier. Ihr Leben dreht sich nicht nur um Arbeit, sondern sollte voller Freude und „Würze“ und allem Guten sein, das aus dem Himmel kommt. Heute wollen wir über den Sabbat sprechen. Besonders hier im Westen Amerikas ist das ein passendes Thema, da wir nicht gerade Sabbatmenschen sind. Ruhe verursacht uns Unbehagen. Aber bevor wir das näher erläutern, möchte ich etwas klar stellen: Sie sind nicht, was Sie tun – auch nicht, was Sie getan haben. Das ist wichtig. Wir sagen das jede Woche. Es ist das Kernstück des Evangeliums. Theologisch gesprochen nennen wir das „keine Werksgerechtigkeit“, aber ich gebe dem gerne ein neues Sprachgewand und sage: „Wir sind nicht, was wir tun.“ Nicht, dass unser Tun egal ist! Aber solange unsere Identität in unserem Tun verwurzelt ist, können wir nicht die maximale Kraft haben, um Großes für Gott zu tun. Nebenbei gesagt: Sie werden Großes für Gott tun. Sie tun bereits Großes, aber Sie werden noch mehr tun. Ich glaube an jeden einzelnen Menschen, der mir zuhört. Ich habe erlebt, dass wir einem Gott dienen, der Menschen, von denen man das nicht erwartet, nimmt und Unglaubliches mit ihnen auf die Beine stellt. Das wird Gott auch mit Ihnen tun. Doch um seine Kraft zu bekommen, müssen Sie auch seine Lebensweise verinnerlichen. Zu dieser Lebensweise gehört angemessene Ruhe.

Sie dürfen sich gerne mal entspannen. Lasst uns alle einmal tief durchatmen. Einfach ... (ATMET) ... Oh ja, das tut gut. Lassen Sie Ihre Schultern nach unten sinken. Entspannen Sie Ihr Gesicht. Entspannen Sie sich. Wussten Sie, dass man eigentlich nur sechsmal pro Minute atmen müsste? Sechs tiefe Atemzüge (ATMET). Das tut gut. Tiefe Atemzüge tun der Seele gut. Im Durchschnitt atmen Menschen zwölfmal die Minute. Amerikaner atmen 18-mal die Minute. Das heißt, wir machen so ... (ATMET SCHNELL) Oder? Was ist mit uns los? Ich möchte Sie heute ermutigen: Sie dürfen sich Ruhe und Entspannung gönnen. Hören Sie mich: Sie tun genug. Können Sie das annehmen? Dieses Wort Gottes? Sie tun genug. Sie sind genug. Gott freut sich über Sie und ist stolz auf Sie. Sie sind nicht, was Sie tun. Sie sind nicht Ihre Auszeichnungen, sondern sind ein geliebter Sohn oder eine geliebte Tochter Gottes. Sie werden Großes für ihn tun, ja, aber Sie tun bereits genug. Einige von Ihnen arbeiten viel zu viel, und wir werden heute lernen, wie man die Freude und Ruhe und den Spaß wiedergewinnt, der im Sabbatrhythmus zu finden ist. Vor einigen Jahren gab es eine Pflegerin in einem Hospiz, die über das Bedauern der Sterbenden schrieb – erst in einem Blog, später in einem Buch. Mehrere Jahre lang hatte sie sich die Geschichten der Sterbenden angehört. Einige waren von Freunden und Familienmitgliedern umgeben und schafften es über die Schwelle zwar mit Trauer, aber trotzdem mit Frieden und teilweise auch Freude. Aber viele der Menschen dort fühlten tiefe Reue und waren ganz allein. Der Pflegerin war es ein Anliegen, dass wir vom Bedauern der Sterbenden lernen. Darum habe ich hier die Top-Fünf-Liste. Wollen Sie sie hören? Ich glaube, Nummer sechs war: „Ich habe nicht genug bei ‚In-N-Out Burger‘ gegessen.“ Ich persönlich werde das nicht bedauern. Im Ernst jetzt: Nummer fünf ist: „Ich hätte meine Gedanken äußern sollen, statt sie in mich hineinzufressen.“ Nummer vier: „Ich hätte viel häufiger ‚Ich liebe dich‘ sagen sollen.“ Bedauern Nummer drei: „Ich hätte mir mehr Zeit für meine Freunde nehmen sollen.“ Freunde sind so wichtig, oder? Nummer zwei: „Ich habe viel zu viel gearbeitet und mir nicht genug Zeit für meine Familie genommen.“ Und schließlich, Nummer eins: „Ich habe nie meine Träume und Ziele verfolgt.“ Wer immer Sie sind, dies wird nicht Ihre Liste sein. Sie werden Ihre Träume und Ziele nicht nur verfolgen, sondern erfüllen. Sie werden Ihre Freunde und Familie nicht vernachlässigen. Sie werden nicht vergessen, wie wertvoll sie in Ihrem Leben sind. Sie werden ein reiches und erfülltes Leben führen, und ich garantiere Ihnen: Wenn Sie in Südkalifornien leben, dann werden Sie auch genug Burger essen, das verspreche ich Ihnen. Sie sollen wissen, dass Sie Großes für Gott tun werden. Sie müssen nur lernen loszulassen. Statt eine geschlossene Faust zu haben und alles kontrollieren zu wollen, öffnen Sie doch lieber Ihre Seele für die guten Dinge Gottes. Ich bin überzeugt: Das geschieht unter anderem durch den Rhythmus des Sabbats. Ein Rhythmus der Ruhezeit mit der Familie, eine Zeit, um zusammen mit anderen Gottesdienst zu feiern, und eine Zeit, um unsere Identität neu an der Wahrheit auszurichten. Wir sind so von Gott geliebt, wie wir sind, nicht wie wir sein sollten. Wir sind nicht allein. Was immer Sie gerade durchmachen, Gott ist mit Ihnen. Er ist auf Ihrer Seite. Er ist für Sie und er ist mit Ihnen. Für viele ist die Identität total in dem verwurzelt, was wir tun. Das gilt besonders für eine Großstadt wie Los Angeles. Überall sieht man Menschen, die sich beweisen wollen. Sie wollen sich attraktiver machen, fitter sein, eindrucksvolle Trophäen bekommen und Riesenerfolge erzielen. An sich ist das nicht unbedingt verkehrt. Eigentlich sind das sogar gute Dinge. Aber wenn sie unsere Identität ausmachen, begeben wir uns auf eine Achterbahnfahrt. Man ist obenauf. Man ist gesund. Man hat beruflichen Erfolg. Die Beziehungen laufen gut. Doch dann gibt es plötzlich eine Wende. Vielleicht wird man krank, oder man verliert seinen Job, oder vielleicht zerbricht eine Beziehung oder man macht eine herzerreißende Scheidung durch. Mit einem Mal ist man ganz unten. Da fragt man sich dann: „Wer bin ich?“ Aber ich möchte Ihnen sagen: Warten Sie nicht, bis es schlecht läuft. Selbst wenn die Dinge gut laufen, eignen Sie sich die Einstellung an, die sagt: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was Menschen über mich sagen. Ich bin ein geliebter Sohn oder eine geliebte Tochter Gottes.“ Arbeiten Sie sich nicht kaputt. Darf ich sagen, dass Geschäftigkeit keine Tugend ist? Das muss ich auch schriftlich zeigen. Geschäftigkeit ist keine Tugend. Wenn wir jemanden, den wir respektieren, um etwas bitten wollen, leiten wir das normalerweise mit etwas ein wie: „Ich weiß, du hast viel zu tun ...“ Wir sagen das, um Respekt zu zeigen. Eigentlich müsste das eine Beleidigung sein. „Ich weiß, du hast viel zu tun. Du bist ständig auf Achse. Ständig am Tun. Wäre es möglich, dass du mich in deinem proppenvollen Terminkalender irgendwo auf einen Kaffee reinquetschen kannst?“ Das sollte eigentlich eine Beleidigung sein, oder? Ist es aber nicht. Wir benutzen das als Kompliment. Deswegen möchte ich Ihnen sagen: Geschäftigkeit ist keine Tugend.

Wir sind oft total von unserer Arbeit vereinnahmt. Das gilt auch für Pastoren und Menschen, die für christliche Organisationen arbeiten. Was immer unsere Arbeit ist, uns mangelt es ständig an Energie. Wir kommen kaum hinterher. Nie haben wir das Gefühl, dass wir genug getan oder gewonnen haben, und dann sagt uns die Gesellschaft, dass wir uns nur noch mehr anstrengen und mehr tun müssen. Sie tun genug. Sie tun genug. Sie müssen sich nicht beweisen. Nicht mir gegenüber. Niemandem gegenüber. Ich bin stolz auf Sie. Sie machen das super. Ich weiß noch, wie Hannah und ich vorbildliche Eltern sein wollten und vorbildliche Kinder erziehen wollten. Also beschlossen wir, dass unsere Kinder mit mehreren Sprachen aufwachsen sollten. Ich habe Spanisch gelernt, was ich sehr wertvoll finde. Ich kann es zwar nicht besonders gut, aber ich kann kommunizieren. Ich kann ... (SPRICHT SPANISCH) Das ist nicht zu verachten. Also beschlossen wir, unsere älteste Tochter, Haven, zu einer Schule zu schicken, wo sie sowohl Spanisch als auch Chinesisch lernen würde. Wir dachten: „Das wird super für sie sein.“ Also haben wir sie mit fünf Jahren in diese Schule gesteckt, in der Hoffnung, dass sie diese Sprachen lernen würde. Unsere Tochter hat eine sehr lebendige, freudige, übersprudelnde Persönlichkeit, und die Schule war streng. Woche um Woche wurde sie immer mehr ... (GRRR). Der Unterricht fing um 8:00 Uhr morgens an und ging bis 15:30 Uhr, dann folgten eineinhalb Stunden Privatunterricht, und dann noch den ganzen Abend Hausaufgaben. Ich weiß noch, wie ich in der vierten oder fünften Woche ihre Klasse besuchte. Die Kinder waren alle noch im Kindergartenalter – Fünfjährige. Und ich muss natürlich immer den Clown spielen, also ging ich ins Klassenzimmer und rief: „Haven!“ – um Begeisterung bei den Kindern zu wecken. Doch die Kinder machten alle nur so ... Ihre Köpfe steckten in chinesischen Buchstaben und dergleichen, und sie waren so ... (PAUSIERT). Haven auch. Ich fragte sie: „He, wie war die Schule heute?“ – „Okay. Gut.“ – „Komm, pack deinen Ranzen, wir fahren nach Hause.“ Sie stand auf und nahm ihren Ranzen, und am nächsten Morgen weinte sie, weil sie nicht zur „Arbeit“ wollte. Das war der letzte Tag. Ich kann Ihnen sagen: Das war's. Das war der Moment, wo wir beschlossen: Für einige Kinder mag dieses Programm gut sein, aber nicht für Haven. Rückblickend scheint es so albern, dass sie unbedingt Spanisch und Chinesisch lernen sollte, oder? Doch obwohl ich das gerne wollte, ging mir auf, dass es wichtigere Dinge im Leben gibt, zum Beispiel, ob man glücklich ist und Freude hat. Dann stellte ich mir selbst eine Frage. Zu dem Zeitpunkt arbeitete ich sehr viel. Tu ich zwar immer noch, aber irgendwie hatte ich nicht genug Energie. Da fragte ich mich: Sollte ich vielleicht selbst den Rat beherzigen, den ich meiner Tochter gebe? Ich glaube, meine Antwort war nein. Warum wollen wir die Weisheit, die wir unseren Kindern raten, selbst nicht annehmen? Würden wir wollen, dass unsere Kinder unser Leben haben? Würden wir wollen, dass unsere Kinder das Gleiche tun wie wir und die gleichen Entscheidungen treffen? Häufig schauen wir unser Leben an und sagen: „Ich arbeite so viel, weil ich muss. Meine Kinder müssen nicht.“ Oder: „Ich will nicht, dass sie später so sind wie ich.“ Verstehen Sie mich nicht falsch: Arbeit ist gut. Harte Arbeit lohnt sich. Ich arbeite sehr zielbewusst. Aber unsere Identität darf nicht davon abhängen. Selbst wenn die Arbeit weg ist, muss unsere Identität noch da sein. Wir tun genug. Sie tun genug, und ich bin stolz auf Sie. Dies ist Teil einer Predigtreihe über die Zehn Gebote, und das vierte Gebot ist das letzte der explizit religiösen Gebote: „Achte den Sabbat als einen Tag, der mir allein geweiht ist!“ Teilweise verstehen wir das falsch und sagen, wir müssten den Sabbat „ehren“. Aber das steht hier nicht. Gemeint ist, dass der Sabbat ein Gedenktag sein soll. Was gedenkt man an dem Tag? Nun, für das jüdische Volk richtete sich ein Großteil ihres Gedenkens auf ihre vergangene Sklaverei: dass sie aus der Sklaverei befreit worden waren. Das ist es, was Juden beim Passamahl essen: Sie essen sozusagen ihre Erinnerungen. Sie gedenken, was Gott für sie getan hat, wie er sie aus Ägypten befreit hat, wie er sie vor dem Todesengel bewahrt und ins Gelobte Land gebracht hat. Auch wir tun das. Wir essen eine Erinnerung, wenn wir daran denken, was Jesus für uns getan hat. Die Israeliten richteten sich immer wieder an der Vorstellung aus: „Wir waren Sklaven und jetzt sind wir keine Sklaven mehr.“ Im 5. Buch Mose, wo es noch eine andere Version der Zehn Gebote gibt, heißt es sogar beim Sabbatgebot: „Denn ihr wart Sklaven in Ägypten, aber heute seid ihr keine Sklaven mehr.“ Das Gebot ist zu ruhen, sich zum Gottesdienst zu versammeln und Freude zu haben. Ich glaube, darum geht es beim Sabbatgebot. Es ist das Gebot, ein Mensch zu sein, kein Sklave oder Lasttier. Es ist wirklich ein erstaunliches Gebot. Gott gebietet nämlich nicht nur: „Lasst an einem Tag in der Woche die Arbeit sein“, sondern auch: „Alle eure Diener sollen die Arbeit sein lassen, eure Kinder sollen die Arbeit sein lassen, und selbst eure Tiere.“ Soweit wir wissen ist das das erste nationale Gesetz für Tierrechte.

„Am Sabbat soll dein Esel keinen Wagen ziehen.“ Der Esel bekommt einen freien Tag, genau wie man selbst. Das finde ich klasse. Dadurch soll die gesamte Schöpfung an dem Wert des Reiches Gottes ausgerichtet werden. Wir halten den Sabbat teilweise nur für einen Vorschlag. Ist er nicht. Genauer gesagt ist es eine Sünde, sich nicht einmal die Woche Ruhe zu gönnen. Davon bin ich überzeugt. Mehr noch: Einmal die Woche ist kein Maximum, sondern ein Minimum. Gott befiehlt uns, dass wir uns einen Tag die Woche entspannen sollen. Als Christen sind wir allerdings keine Sklaven des Gesetzes. Es geht um den Geist des Gesetzes. Verschiedene Traditionen streiten sich darum, ob es nun der Samstag oder Sonntag sein soll. In Römer Kapitel 14 sagt Paulus, dass einige ihn am Sonntag feiern, andere am Samstag. Das spielt keine Rolle. Das Böse macht keine Ruhepause, also können nicht alle den gleichen Tag frei haben. Die Polizei kann sich nicht einfach den Sonntag frei nehmen. Die Feuerwehr auch nicht. Genauso wenig Soldaten. Und auch Pastoren nicht! Mein Sabbat ist nicht der Sonntag. Ich arbeite gerade! Nein, es ist mir natürlich eine Freude, das hier zu tun. Worauf es ankommt, ist, dass man pro Woche einen Tag dafür nutzt, das Erste an erste Stelle zu setzen – sich zu entschließen: „24 Stunden lang erhole ich mich. Ich nehme keine Anrufe entgegen. Ich baue nichts. Ich putze nicht. Ich räume die Garage nicht auf. Ich bin einfach mit meiner Familie zusammen. Ich bin einfach mit meinen Freunden zusammen.“ Dem möchte ich noch hinzufügen: Mit Ausnahme von Familie und Freunden muss man am Sabbat nicht mit einem Haufen negativer Leute zusammen sein, die man eigentlich lieber nicht in seiner Nähe hat. Auch von ihnen darf man eine Pause machen. Ist das nicht großartig? Ich glaube, dass ist eines der besten Dinge am Sabbat. Ich kann von negativen Menschen pausieren. Nicht wie am Montag. Der Sabbat ist ein Tag, den Gott uns gegeben hat, um aufzutanken, um Spaß zu haben und sich zu entspannen. Der Sabbat ist dazu da, im Haus Gottes zu beginnen und dann den Rest des Tages einfach zu entspannen. Für unsere Fernsehzuschauer: Falls Sie in eine Kirche gehen, wo keine Freude herrscht, wo es nichts Positives gibt und Sie hinterher nur deprimiert sind, dann sollten Sie sich eine neue Kirche suchen. Das Ziel von Kirche ist, unsere Seele auf die Liebe Gottes, das Wort Gottes und die Zusagen Gottes auszurichten, und zu einem glücklichen und gesunden Jünger Jesu zu werden. Deshalb höre ich es so gerne, wenn Menschen mir sagen: „Mann, wenn ich mir Hour of Power ansehe“ oder „wenn ich sonntags zu Hour of Power komme, dann bereitet mich das auf die Woche vor.“ So sollte man den Sabbat sehen. Viele Leute sehen ihr Leben anders. Das ist in der Gesellschaft so gängig. Die Gesellschaft sagt: „Hasse dein Leben von Montag bis Freitag. Hasse es. Hasse alles, was du tust und versuche, es so schnell wie möglich hinter dich zu bringen. Donnerstags hast du es fast geschafft. Dann, von Freitagabend über Samstag bis Sonntag – da kannst du richtig leben.“ Im Grunde genommen darf man also ein Drittel seines Lebens leben – Freitagabend, Samstag und Sonntag –, und die anderen zwei Drittel muss man hassen. Was dann passiert, ist Folgendes. Wenn Samstag und Sonntag kommen, die man eigentlich genießen will, ist man total fertig. Der Tank ist so leer, dass man oft nur den ganzen Tag lang fernsieht. Falls Sie Hour of Power sehen, schalten Sie bitten nicht aus, aber davon abgesehen... Am Sonntagnachmittag denken wir dann daran, dass es fast schon wieder Montag ist. „Oh nein.“ Der Sonntagabend ist dann total deprimierend, weil man traurig ist, dass Montagmorgen vor der Tür steht. Das ist nicht Gottes Lebenssicht. Und das sollte auch nicht Ihre Lebenssicht sein. Sie können anders sein. Sie wissen, dass Sonntag was ist? (PUBLIKUM: Der erste Tag der Woche.) Genau. Im Judentum fängt der Tag nicht mit dem Sonnenaufgang an. Im Judentum fängt der Tag an, wenn die Sonne untergeht. Das heißt, jeder Tag beginnt mit Ruhe. Wussten Sie das? Auch im Christentum glauben wir eigentlich, dass unsere Woche mit dem Sabbat beginnt. Wir beginnen unsere Woche, indem wir unsere Identität und Denkweise an den positiven, gottgefälligen, glücklichen, freudigen Menschen ausrichten, die uns ermutigen und für uns beten. Wir kommen mit unserer Last und unserem Stress zur Kirche, und da werden wir richtig schön gereinigt. Wir bekommen Sündenvergebung, wir hören das Wort Gottes. Am Sonntag tanken wir auf. Wir laden die Batterie wieder auf, sodass wir den Montag nicht deprimiert und traurig angehen, sondern mit neuer Zielsetzung. Wir gehen den Montag mit Vision an. Wir gehen den Montag mit Freude an. Wir gehen in den Montag, um all die Menschen zu ermutigen, die keinen Sabbat hatten. Wir gehen in den Montag, um lebensspendende, freudenvolle Menschen zu sein. Das ist das Ziel des Sabbats. Durch den Sabbat sagen wir: „Ich richte mein Leben neu aus, um aufzutanken, um eine positive, produktive, freudenvolle und, ja, sogar entspannte Arbeitswoche zu haben.“ Davon bin ich überzeugt. Ich glaube, der Sonntag befreit uns vom Gehetze. Er holt uns aus dem Trott. Dann ist nicht mehr jeder Tag wieder jeder andere.

Der Sabbat erlaubt uns, unsere Arbeit als eine Art Bühne zu sehen. Wenn Sie morgen zur Arbeit gehen – oder wann auch immer Ihre Arbeitszeit beginnt –, dann gehen Sie nicht nur zur Arbeit, sondern gehen mit einer Berufung. Sie können Ihre Arbeit nutzen, um andere zu inspirieren, andere zu ermutigen, andere aufzurichten. Vielleicht können Sie Ihren Glauben weitergeben und mit jemandem beten. Sie können das Licht Christi sein, wo immer Sie sind. Dazu ist der Sabbat da. Er richtet uns neu darauf aus. Viele von Ihnen machen das bereits, und das freut mich ungemein. Wenn ich anderen erzähle, was ich beruflich mache, fragen sie: „Welche Kirche?“ – „Hour of Power.“ – „Oh, ich kenne jemanden der Hour of Power sieht. Er ist sehr positiv und freudevoll.“ Sie machen das also bereits, und das macht mich stolz. Der Sabbat richtet uns auf, sodass wir den Rest der Woche als eine Berufung sehen können, nicht als einen verhassten Job. Wenn Sie sich am Sonntag neu ausrichten – oder wann immer Ihr Sabbat ist –, dann sollte Ihnen das für den Rest der Woche eine frische Vision geben, ein Zielbewusstsein. Es sollte Ihren Tank mit Energie und Kraft füllen, um die Welt zu verändern. Ich glaube, die Geburtsstätte von Visionen und Träumen ist nicht die Arbeit, sondern die Ruhe. Wir halten Ruhe oft fälschlich für unproduktiv; dass Ruhezeiten nichts bringen. Eine Verschwendung. Nur etwas für Faule. Teilweise kann das der Fall sein, aber ich glaube, dass Ruhe häufig die größten Visionen für unser Leben gebiert. Dafür ist die Sonntagsruhe unter anderem da: eine Vision für die Woche zu bekommen. Wir sollten von dem Guten träumen, das wir in der kommenden Woche tun können: wie wir anderen helfen können, wie wir etwas besser machen können und wie wir Gott Ehre machen können. Ruhe ist also die Geburtsstätte von Visionen und Träumen. Letzten Sommer waren Hannah und ich in Florida. Ich arbeite in der Regel sehr viel. Wir arbeiten beide sehr viel, weil wir im Grunde dem Motto von Mark Twain zustimmen: „Wer seinen Job liebt, der muss keinen Tag im Leben arbeiten.“ So fühlt sich das an. Wir haben viel Freude an dem, was wir tun. Aber das kann leicht dazu verleiten, sich überhaupt keine Ruhe zu gönnen, weil man denkt: „Ach, die Arbeit bringt mir doch Spaß! Ich brauche keine Pause.“ Aber das ist ein Irrtum. Deswegen nahmen wir die Gelegenheit wahr, mit Hannahs Familie eine Auszeit in Florida zu haben. Ihr Vater wollte für die Reise bezahlen. Er sorgte sogar für einen Babysitter für unsere Kinder. Es waren 18 Tage. Ich dachte: „Mann!“ Wenn ich mir Urlaub nehme, dann normalerweise vier oder fünf Tage. Ich dachte: „18 Tage, das ist eine lange Zeit.“ Gegen Ende dieser Auszeit bekam ich sogar eine SMS von meinem Vater: „Leute sagen, dass ihr nach Florida gezogen seid. Kommt ihr irgendwann auch mal wieder?“ Nach unserer Ankunft brauchte ich erstmal ein paar Tage, um mich überhaupt entspannen zu können. Und dann entspannten wir uns wirklich. Ich saß dort auf der Terrasse in einem Schaukelstuhl mit einem Glas Eistee und einem Buch und genoss einfach das Leben. Aber nach ungefähr zwei Wochen wurde ich kribbelig. Da passierte es. In den letzten drei, vier Tagen unserer Reise kamen mir lauter neue Ideen für Predigten, für ein Buch und alle möglichen kreativen Dinge. Sie entsprangen nicht der Arbeit und Sorge, sondern der Ruhe – aus einem Zustand des Loslassens. Als ich zurückkam, da hatte ich bereits Dinge geplant, die ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen würden. Eigentlich war das gar nicht meine Absicht für die Reise gewesen. Das hätte mich vom Entspannen abgehalten. Ich musste auch das loslassen. Ich suchte nicht danach. Es kam einfach als Inspiration. Inspiration kommt, wenn wir loslassen, wenn wir ruhen, wenn wir eine Auszeit von unserer Arbeit nehmen und einmal aus dem Prozess aussteigen, in dem wir stecken. In Ruhe steckt so viel Weisheit – und in einem Rhythmus, dem Wochenrhythmus des Sabbats. Der Sabbat beweist, dass Gott uns liebt. Wir wollen aufpassen, nicht gesetzlich zu werden. Jesus wurde ständig dafür kritisiert, bestimmte Aspekte des Sabbats gebrochen zu haben. Er sagte: „Der Sabbat wurde für den Menschen geschaffen und nicht der Mensch für den Sabbat.“ Vergessen Sie diesen Satz nicht. Wer den Sabbat zu verbissen sieht, der verpasst das Eigentliche. Das Ziel des Sabbats ist ja gerade, Glauben zu haben und loszulassen und Gott die Kontrolle zu überlassen, während man sich eine Pause gönnt und entspannt. Durch den Sabbat lernen wir, entspannt effektiv zu arbeiten. Das habe ich vor Jahren erlebt, als ich zu Hause saubermachte und einfach beschloss, die Arbeit entspannt anzugehen. Ich bekam das Haus ganz schnell sauber, ohne in Eile zu sein. Wissen Sie, dass Eile einen nicht schneller, sondern nur ungeschickt macht? Wer eilt, der kriert nur mehr Probleme für sich. Genau wie die Raserei. Vielleicht kommt man zehn Sekunden früher an, wenn alles glatt läuft – das heißt, wenn man keinen Unfall baut oder von der Polizei angehalten wird. Also möchte ich Sie ermutigen, jeden Tag entspannt zu bleiben, selbst wenn Sie hart arbeiten. Verinnerlichen Sie diesen Gedanken. Zu guter Letzt: Ich glaube nicht nur an den Sabbat, sondern auch an die Kirche. Deswegen widmen wir so viel unseres Lebens Hour of Power.

Wir wollen, dass jeder an einem Gottesdienst teilnehmen kann. Bestimmt bedeutet er Ihnen etwas, sonst wären Sie nicht hier. Für viele von Ihnen ist dies ein wichtiger Teil Ihres Lebens. Stimmt das? Wenn ja, dann haben Sie bestimmt Menschen in Ihrem Bekanntenkreis, denen das auch guttun würde. Neunzig Prozent der Menschen sagen: „Ich würde zur Kirche gehen, wenn mich jemand einladen würde.“ Viele, die eine negative Sicht von der Kirche haben, waren noch nie in einer Kirche wie dieser. Es steht in unserer Macht, dass Menschen eine andere Sichtweise von der Kirche bekommen – und von Gott. Indem wir sie hierher bringen, können wir Menschen aus der Mentalität heraushelfen: „Ich hasse mein Leben von Montag bis Freitag.“ Wir können ihnen eine neue Lebensvision geben. Denken Sie mal darüber nach: Wenn der Gottesdienst Ihnen etwas bedeutet, dann machen Sie Werbung für Hour of Power – besonders bei jemandem, der nicht zur Kirche geht. Beten Sie. Vielleicht bewirkt Gott ja etwas Großes. Das könnte eines der besten Dinge sein, die Sie je für diese Person getan haben. Vielleicht wird sie Ihnen den Rest ihres Lebens dankbar sein. Ich bin dankbar für den ersten Menschen, der mich zur Kirche eingeladen hat. Das ist eine gute Sache. Liebe Freunde, Sie sind nicht, was Sie tun. Sie tun genug. Sie sind geliebt. Also, entspannen Sie sich heute. Genießen Sie Ihren Tag. Genießen Sie Menschen, die Sie lieben. Schaffen Sie Grenzen. Heute dürfen einige Menschen ruhig warten. Laden Sie Ihre Batterie auf. Bitten Sie Gott um eine frische Vision für morgen und erleben Sie, wie jeder Tag mit Freude und Leben gefüllt sein kann. Das möchte ich im Gebet über Sie aussprechen – im Namen Jesu. Herr, ich bete um eine neue Vision für Montag. Ich bete, dass jede Person, die meine Stimme hört, mit Freude und Hoffnung und Glauben gefüllt wird. Mit Positivem. Schenk uns deine Vision für unser Leben. Wir lieben dich und wir danken dir, dass unsere Sünden vergeben sind und wir uns am Wort Gottes orientieren können. Wir leben für dich. Wir beten in Christi Namen, Amen.

Segen von Bobby Schuller

Danke, dass Sie heute da waren. Ich glaube, dass diese Woche für Sie besser laufen wird: dass Sie in allem, was Sie tun, mehr Freude und Fülle und Segen haben werden. Ich möchte das über Sie aussprechen. Und nun möge der Herr euch segnen und behüten. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.